

Didaktische Bausteine in einer Sprechwerkstatt

FELLAHI Abdelkrim
Université d'Oran 2 Mohamed Ben Ahmed

.Reçu le: 28.04.2017 - .Expertisé le: 30.06.2018 - .Accepté et publié le: 18.02.2019

Abstract

The Speech Workshop is an interdisciplinary program that allows the child to speak more easily and more confidently during repeated contact with the speech process. The speech workshop can start at any elementary level, but ideally the process begins in kindergarten. It can be easily adapted to the needs of the speaker. Thanks to the speech workshop, students with different abilities have the feeling that they are successful and thus strengthen their confidence in their ability to express themselves. The speech workshop is a daily commitment of 30 to 45 minutes.

Keywords

Speaking - Workshop - Didactics

Abstrakt

Bei der Sprechwerkstatt handelt es sich um ein interdisziplinäres Programm, das es dem Kind ermöglicht, während des wiederholten Kontakts mit dem Sprachprozess leichter und selbstsicherer zu sprechen. Die Sprechwerkstatt kann auf jeder Grundstufe beginnen, idealerweise beginnt der Prozess jedoch im Kindergarten. Sie kann leicht an die Bedürfnisse der Sprecher angepasst werden. Studenten mit unterschiedlichen Fähigkeiten haben, dank der Sprechwerkstatt, das Gefühl, erfolgreich zu sein, und stärken damit ihr Vertrauen in ihre Ausdrucksfähigkeit. Die Sprechwerkstatt ist eine tägliche Verpflichtung von 30 bis 45 Minuten.

Schlüsselwörter

Sprechen – Werkstatt – Didaktik.

Introduktion

Die Sprechwerkstatt als eine Einrichtung für das Lernen der Sprechfertigkeit ist kein Selbstläufer. Es sollten didaktische Prinzipien vorliegen, damit sie richtig funktioniert. Im Folgenden wird auf diese unterschiedlichen, didaktischen Prinzipien eingegangen.

Freiheit und Verantwortlichkeit

Hierbei geht es um die freie Wahl des Arbeitsmaterials und der Aufgabe aus einem Angebot mit verschiedenen Darstellungsformen und mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad. Zudem sind sie frei, die Zeiteinteilung sowie Arbeitstempo und Abfolge der Tätigkeiten zu bestimmen. Hinzu kommt die freie Wahl des Arbeitsorts entweder in Nischen, an Tischen, im Flur, sitzend auf dem Boden ...ect

Des Weiteren steht dem Schüler frei, seinen Lernpartner sowie die Sozialformen wie Alleinarbeit, Partnerarbeit, Kleingruppenarbeit auszuwählen. Zudem hat er ebenfalls die Wahl, die unterschiedlichen Arbeitsformen, wie das Sprechen von Zusammenfassungen oder das freie Sprechen, zu üben⁸⁹.

Orientierung

Die Orientierung bedeutet, dass die Werkstatt didaktisch und pädagogisch der Entwicklungsstufen Rechnung trägt. Es geht um die Beachtung von den Bedürfnissen des Lerner nach Selbstständigkeit, Bewegung, Vertrauen, Selbstwerterleben, Wissen, Verstehen. Zudem beachtet sie die ganzheitliche, individuelle Persönlichkeit des Schülers. Hierbei können die Schüler an der Planung von der Arbeit in der Werkstatt teilnehmen. (WERNER)⁹⁰. Nun wird auf die einzelnen Prinzipien in Bezug auf die Gestaltung der Arbeit in Werkstatt eingegangen.

Das Prinzip der Selbstständigkeit

Damit ist zu verstehen, dass sie in der Lage versetzt werden sollen, einen Sachverhalt zu bearbeiten, indem sie sich ihrem individuellen Lehr- und Handlungsmöglichkeiten aneignen. Dieses Prinzip zielt darauf ab, die Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Selbstidentität der Lerner zu entwickeln⁹¹.

Das Prinzip der Differenzierung

Es bezieht sich auf die Berücksichtigung der Heterogenität der Schüler. In diesem Zusammenhang werden thematisch-intentionalen Aspekte wie Schwierigkeitsgrad und Menge der Lerninhalte und Lernziele, Leistungsfähigkeiten, Arbeitstempo und Interesse der Lerner behandelt. Zudem wird es nach methodischen Aspekten differenziert. Es geht um

⁸⁹ WERNER(2002)

⁹⁰ WERNER (2002)

⁹¹ Ebnda

die Auswahl von unterschiedlichen Sozialformen, Kommunikationsformen und Arbeitsweisen. Des Weiteren erfolgt die Differenzierung nach medialen Aspekten. Es geht um die passenden Arbeits- und Anschauungsmittel. Letzteres kann die Differenzierung nach sozialen Aspekten erfolgen. Es handelt sich um die Förderung der sozialen Integration der einzelnen Lerner und die soziale Zusammenarbeit in der Klasse⁹².

Das Prinzip der Ganzheit

Was das Prinzip der Ganzheit anbelangt, wird der Schüler in diesem Sinne als eine Einheit von Denken, Fühlen und Handeln, dies bedeutet, dass die Inhalte der Arbeit in der Werkstatt aus vielen Perspektiven behandelt werden (vgl. WERNER, 2002, 21 ff.)⁹³.

Das Prinzip Strukturierung

Es geht hier darum, komplexe oder komplizierte Themen zu zergliedern. Der Vorgang der Strukturierung soll von den Schülern herausgearbeitet werden (vgl. WERNER, 2002, 21 ff.)⁹⁴.

In diesem Zusammenhang sei auf die Überlegungen von BRAUER (2000)⁹⁵ verwiesen, dass sich die Sprechwerkstatt aus methodologischer Sicht an der Projektarbeit des amerikanischen Pragmatismus orientiert, z.B. das Lernprinzip von John Deweys „learning by doing“ spiegelt sich deutlich in der Sprechwerkstatt wider. Die Sprechwerkstatt habe an Anerkennung gewonnen, indem sie als eine Komponente der schulischen Ausbildung angesehen sei, obwohl sie nicht überall durchgeführt werde. Hierbei sei allerdings vermerkt, dass die Sprechwerkstätten in den Schulen und an den Hochschulen mehr praktiziert werden.

Das Prinzip Atmosphäre in der Sprechwerkstatt

Die Sprechwerkstatt ist eine Einrichtung, in der das Sprechen gelernt wird. Damit dies gut funktioniert, sollten Lernbedingungen geschaffen werden, die das Lernen vom Sprechen fördern. Für diesen Zweck sollte vielmehr eine Atmosphäre geschaffen werden. Nachfolgend wird auf diesen Aspekt näher eingegangen.

⁹² Ebnda

⁹³ Ebnda

⁹⁴ Ebnda

⁹⁵ Ebnda

Die Atmosphäre in einer Sprechwerkstatt scheint von großer Bedeutung zu sein und zwar für die Teilnehmer und den Leiter der Sprechwerkstatt, denn sie beeinflusst die Arbeit in der Sprechwerkstatt. In diesem Zusammenhang führt man aus, dass sie mit einer besonderen Einrichtung des Klassenzimmers, wie Stellwand, ein Gruppensitz, und Lernmaterialien wie Papier, Stifte und Wörterbücher ausgestattet sei. Hierhin sollte eine lockere Atmosphäre herrschen, in der der Sprechprozess durchgeführt werde. Im Folgenden werden die zwei relevanten Aspekte, die die Atmosphäre in einer Sprechwerkstatt ausmachen, näher aufgearbeitet.

In der Sprechwerkstatt sollten keine Zensuren gegeben werden und es sollten keine strengen Kontrollen durchgeführt werden, um eine lockere Stimmung für die Sprecher zu schaffen. Es geht nämlich um die Intimsphäre der Teilnehmer. Sie müssen sich ganz locker fühlen, indem sie über ihr Leben sprechen, d.h. wenn die Teilnehmer, wie zum Beispiel autobiographische Texte oder über ihre Privatsphäre sprechen, dürfen keine Angst vor den Reaktionen anderer Teilnehmer haben.

Demzufolge sollte die Atmosphäre unbefangen sein, d.h. jeder Teilnehmer sollte die Gelegenheit haben, mit ihrem eigenen Stil zu arbeiten.

Alle Teilnehmer und sogar, die unsicher und keine Motivation haben und einschließlich der Lehrende, sollten mitlachen und sprechen. Jeder Teilnehmer sollte aber auch die mündlichen Arbeiten der anderen Teilnehmer respektieren. Die Sprechwerkstatt bietet interessante Vorteile, indem sie die Lernenden dazu motivieren, ihre Erfahrungen und Gefühle, mündlich auszudrücken. Ferner fördert sie die sprachliche Kommunikation zwischen den Mitgliedern der Sprechwerkstatt. Darin lesen die Teilnehmer Lesebriefe, wo sie ihre Stellungnahmen über einen Text machen, der von einem Mitglied verfasst worden sei. Dabei könnten auch Verbesserungsvorschläge hinsichtlich der Form oder des Textinhalts gemacht werden.

Wichtig auch bei der Sprechwerkstatt sind ebenfalls die Arbeitsmittel. Die Teilnehmer sollten über eine Mappe verfügen, in der sie ihre mündlichen Arbeiten, wie Texte, Skizzen, Notizen oder Fragmente aufbewahren. Diese Mappen sind als Archiv zu betrachten. Ab und zu können die Teilnehmer ihre alten Notizen oder Texte aus ihren Mappen abholen, um sie erneut zu überarbeiten und zu verbessern. Als Nächstes brauchen die Teilnehmer ein Notizbuch, das als Privateigentum gilt, d.h. die anderen Teilnehmer dürfen dieses persönliche Notizbuch nicht lesen. Dieses Notizbuch gilt auch als eine Art Miniatur – Sprechwerkstatt. Darin können Gedichte, interessante Beobachtungen,

die eigenen Selbstgespräche, Ereignisse, Erinnerungen, Gedanken über das Sprechen oder Reaktionen gesprochen werden. Die bereitgestellten Materialien sollen die Teilnehmer dazu veranlassen, sich in vielfältigen Sprechaktivitäten zu begeben. Zu den Materialien gehören:

- Arbeitsblätter zum Ausfüllen
- Übungen mit verschiedenen Selbstkontrollgeräten
- Hefte und Bücher zum Lesen und Anschauenden
- Bilder, Wortkarten.
- Bastelmaterial
- Spiele

In einer Sprechwerkstatt gelten einige Regeln, die die Teilnehmer einhalten sollen. Sie sollen das verwendete Material wieder ordentlich an seinen Platz räumen, nachdem sie ihre Arbeit erledigt haben. Sie sollen darüber hinaus für Sauberkeit sorgen und vor allem, nachdem sie gebastelt oder Papiere geschnitten haben. Ferner können die durchgeführten Spiele und sogar die Arbeit zu zweit oder in Gruppen Störungen für andere Teilnehmer werden. In diesem Fall greift der Leiter der Sprechwerkstatt ein, indem er ein Zeichen durch eine Glocke oder Rassel gibt, damit die Lerner leise arbeiten. Wenn die Zeit der Sitzung zu Ende geht, erklingt eine Musik, damit die Teilnehmer damit anfangen, ihre Materialien aufzuräumen. Im Anschluss daran setzen sich die Teilnehmer mit dem Leiter in einem Kreis und besprechen sie ihre Aktivitäten im Verlaufe der Sitzung, die wiederum vom Leiter bewertet werden soll, d.h. welche Arbeiten sind gelungen und welche zu verbessern sind. Die Sprechwerkstatt sollte als eine permanente Einrichtung im Klassenzimmer betrachtet werden. In dieser Einrichtung sollte das Sprechen durch folgende Bestandteile hauptsächlich angeregt werden; Sprechmaterialien, Utensilien zum bildnerischen Gestalten, Stempel- oder Setzkästen, Computer, Zeitungen, Fachzeitschriften, Nachschlagwerke, Fachbücher, Bilder und Texte von Schülern, Ausstellflächen für längerfristige Projekte, individuelle Aufgaben, gemeinsame Arbeiten. Diese Bestandteile sind nur im Allgemeinen dargestellt und sie könnten sich je nach Besonderheit des Faches oder anderen spezifischen Voraussetzungen variieren.

Bemerkenswert ist hier im Weiteren, dass die Sprechwerkstatt dazu dient, die Sprecher zum Handeln zu veranlassen, wie z.B. die Auseinandersetzung mit den Materialien, mit denen sie ihre Sprechprodukte anfertigen könnten. Die Lernmaterialien sollten für die Teilnehmer ganz zugänglich sein, indem sie in offenen Regalen aufbewahrt werden. Die Regale müssen wiederum nach den Lernbereichen Sprechen, Hören und Spiele eingeordnet und mit

farbigen Kennzeichnungen ausgestattet sein, um eine leichtere Orientierung für Teilnehmer zu ermöglichen. Diese Ordnung sollte vom Leiter der Sprechwerkstatt einmal pro Woche durch eine Kontrolle gewährleistet werden. Der Leiter kann diese Aufgabe später anderen Teilnehmern anvertrauen. Die Aufgabe des Leiters kann von einem Lehrer oder einem Tutor übernommen werden. Ein Tutor sei in diesem Sinne eine Person, die beispielsweise an einer Universität tätig ist. Er wird nämlich von anderen Lehrern beauftragt, Studierenden zu unterrichten und zu leiten. Der Tutor kann selbst ein Student sein. Er beobachtet und hilft den Studenten bei ihren Lernproblemen. Diesen Lehrvorgang nennt man Tutoriat oder Tutorium.

Das Prinzip Leiter oder Tutor einer Sprechwerkstatt

Zum besseren Verlauf der Sprechwerkstatt wird ein Leiter oder ein Tutor benötigt. Der Leiter oder der Tutor einer Sprechwerkstatt könnte in den verschiedenen Phasen der Sprechwerkstatt eingreifen. In der Phase der Inspiration könnte er Umweltreize, wie Bilder über Natur einsetzen, um die Kreativität zu fördern. In der Phase der Inkubation könnte er behilflich sein, indem er bei der Suche nach Information unterstützt. In der Phase der Verifikation könnte er dafür sorgen, dass sich jedes Mitglied in der Gruppe identifizieren könnte. Darüber hinaus sollten die Lehrenden neben den Lernenden in der Sprechwerkstatt das Sprechen praktizieren.

Im herkömmlichen Unterricht hat der Leiter der Sprechwerkstatt⁹⁶ die folgende Aufgabe:

Er bietet das nötige Wissen dar, es vermittelt und erklärt. Zudem sollte er die Lerner motivieren und anleiten. Allerdings sieht seine Rolle in der Werkstatt unterschiedlich aus:

Die Rolle des Lehrers variiert im Laufe der Arbeit. In der Phase der Vorbereitung spielt die Rolle Des Didaktikers und Organisators. Er entscheidet sich, ob sich ein Thema für die Werkstatt passend ist. Die Teilaspekte des Themas werden zusammen mit den Schülern festgelegt. Zudem formuliert er differenzierte Arbeitsaufträge. Er bestimmt welche Formen der Lernkontrolle zu verfolgen sind. Darüber hinaus sorgt er für die Herrichtung des Klassenraums und der Präsentationsflächen. In der Phase der Werkstatt ändert sich die Rolle des Lehrers. Er wird als Berater, Helfer, Moderator und Diagnostiker angesehen. Er beobachtet das Arbeitsverhalten des einzelnen Schülers. Diese Beobachtung ermöglicht dem Lehrer, Rückschlüsse in Bezug auf ihre Arbeitsweise

⁹⁶ NICKEL (2005)

zu ziehen, um mögliche, individuelle Hilfe zu leisten oder Fördermaßnahmen zu treffen. Basierend auf diesen Beobachtungen könnte eine spätere Revision der Werkstatt in die Wiege geleitet werden. Er greift ein, wenn die Schüler behalten. In diesem Sinne sollte er eine didaktische Zurückhaltung üben. In der Abschlussphase übernimmt die Rolle des Moderators, indem er Gespräche mit den Schülern über Erlebnisse, Erfahrungen, Probleme und Lernergebnisse führt. Anschließend legt er die Arbeiten, die selber von den Schülern korrigiert sind, vor.

Bibliographie

NICKEL, INGO (2005): Von Kerschensteiner bis zur Lernwerkstatt, Theorie und Praxis einer ganzheitlichen Berufsorientierung. Mit Modellbeispielen. Hohengehren. Schneider Verlag

WERNER, WIATER (2002) : Werkstattunterricht : Theorie- Praxis-Evaluation. München. Ernst Vögel.

- ❖ **FELLAHI ABDELKRIM**
- ❖ **Maître Assistent -B-**
- ❖ **Université Mohamed Ben Ahmed - Oran 2**
- ❖ **Didactique**
- ❖ **treuermann@live.fr**